

Anne Tschischka
Fachhochschule Schmalkalden

ERASMUS
Studierendenbericht – Auslandssemester
Lillehammer University College, Norwegen
Wintersemester 2013

Im Rahmen meines Auslandssemesters verbrachte ich das Wintersemester an dem Lillehammer University College, oder, wie die Einheimischen sagen: Høgskolen i Lillehammer.

Lillehammer ist eine – besonders in Norwegen – recht bekannte Stadt, was vor allem mit den olympischen Winterspielen 1994 zu tun hat. Außerdem zählt es mit seinen knapp 27.000 Einwohnern zu einer relativ großen Stadt, hat Norwegen selbst doch nur 5 Millionen Einwohner.

Bereits im letzten Wintersemester begann die Vorbereitung für das Auslandssemester – das Motivationsschreiben musste geschrieben werden, und eine Auswahl an Ländern und zugehörigen Universitäten musste getroffen werden. Nachdem dies alles erledigt war, hatte ich bereits im Februar meine Zusage für Lillehammer. Zum Glück verlief die Organisation und Kommunikation zwischen Gasthochschule, Heimathochschule und mir sehr einfach und unkompliziert. Im März meldete sich der internationale Koordinator der Gasthochschule, der uns vor und während des Auslandssemesters immer zuverlässig zur Seite stand. Zudem hatte ich im Vorfeld schon einige Erfahrungsberichte gelesen. Daher einige Kleinigkeiten, die man vielleicht in Norwegen beachten sollte: Kreditkarte ist Pflicht. Jeder kleine Kaffee wird damit bezahlt und sollte man zu jenen gehören, die Münzen im Portemonnaie suchen, wird man schief angeschaut. Trotzdem bietet es sich natürlich an, vor Reiseantritt einige Euros in Norwegische Kronen umzutauschen. Und ja, Norwegen ist ein sehr teures Land. Daher bietet es sich an, etwas Geld anzusparen. Aber keine Angst: Es ist möglich, in Norwegen zu leben, ohne jeden Tag Knäckebrötchen zu essen. Hat man sich erst einmal an die Preise gewöhnt, und lebt man nicht auf zu großem Fuß, ist alles dank Auslandsbafög und Erasmus-Zuschuss möglich. Trotzdem sollte man beachten, dass Lebensmittel zum Teil das vierfache kosten, und auch bei der Unterkunft habe ich mehr als das doppelte bezahlt als hier in Deutschland.

Zumindest eine Unterkunft zu finden war aber kein Problem. Bereits im Vorfeld wurde uns versichert, dass für internationale Studenten Zimmer reserviert wurden. So konnte ich mich also für ein – frei auswählbares Studentenwohnheim auf der Seite vom SOPP (einer norwegischen, kommunalen Form der deutschen Studentenwerke) bewerben.

Untergekommen bin ich schlussendlich im Studentenwohnheim „Smestad“, in dem jeder Student ein eigenes Zimmer mit Bad hat, man sich allerdings eine Küche mit zehn anderen Studenten teilen muss. In meinem Fall waren meine Mitbewohner die meisten anderen Austauschstudenten, wir wohnten nur mit vier anderen Norwegern auf einem Gang. Die Gemeinschaftsküche hatte vor allem einen Vorzug: man lernte seine neuen Mitbewohner unglaublich schnell kennen.

Außerdem hat Smestad – meiner Meinung nach - die beste Lage: Es ist zwar knapp 3 km von der Uni entfernt, und ca. 2 km vom Stadtzentrum, allerdings ist alles dank den guten und regelmäßigen Busverbindungen einfach und schnell zu erreichen. Eine Busfahrkarte ist wirklich essentiell in Lillehammer, fast alle Studenten nutzen den Bus täglich.

Da normalerweise die meisten Auslandsstudenten im Frühlingsemester anreisen, waren wir nur eine handvoll Internationale. Die kleine Gruppe erleichterte allerdings das Kennenlernen der anderen internationalen Studenten sowie der Norweger. Zudem gibt es das „Buddy“-System, was bedeutet, dass man einen norwegischen Studenten zur Seite gestellt bekommt, der einem – vor allem am Anfang – hilft, sich an der neuen Uni aber auch im Alltag zurechtzufinden. Zudem holt er oder sie den Austauschstudenten vom Bahnhof in Lillehammer ab und organisieren eine Menge „Kennenlern-Veranstaltungen“ am Anfang des Semesters.

Durch die kleine Gruppe von internationalen Studenten war auch die Auswahl der englischen Kurse sehr überschaubar. Belegt habe ich daher den obligatorischen „Norwegian Language and Culture“

Kurs (5 ETCS), sowie „Media and Politics“ (15 ETCS) und „Governance and Activism“ (15 ETCS). Der Sprachkurs ging bis Anfang Oktober und wurde von einem mündlichen und einem schriftlichen Test vervollständigt.

Die anderen Kurse verliefen nicht parallel sondern wurden über das Semester aufgeteilt. So hatten wir von Mitte August bis Mitte Oktober „Media and Politics“, dann erst „Governance and Activism“. Beide Kurse waren sehr interessant, vor allem „Media and Politics“ - darin besprachen wir den Einfluss der Medien auf Kriege, Gesellschaft und – natürlich – das politische Leben. Zudem musste einmal pro Woche eine – bereits am Anfang festgelegte – Gruppe eine Präsentation halten und ein Quiz, welches alle anderen im Anschluss gemeinsam beantworteten. Man musste sich also für diese Stunden besonders vorbereiten und eine Menge lesen. Auch in „Governance and Activism“ mussten wir eine Gruppenarbeit anfertigen, diese allerdings in schriftlicher Form und diese präsentieren. Zudem wurde für die Zulassung zur Prüfung ein „Individual Assignment“ vorausgesetzt, also eine wissenschaftliche Arbeit, die man allein schreiben musste.

Auch die Prüfungen selbst sahen anderes aus als in Deutschland – für Media and Politics mussten wir eine Präsentation über eins von zwei Themen erarbeiten – dafür hatten wir eine Woche Zeit. Nach dieser Präsentation wurden zudem noch einige theoretische Sachverhalte abgefragt.

Bei Activism and Governance sah die Prüfung etwas anders aus – diesmal wurden Fragen zu den beiden Arbeiten (also der Gruppenarbeit und dem Individual Assignment) gestellt. Und noch ein Unterschied zu unserem Prüfungssystem: die Prüfungen liefen nicht immer bei unseren Professoren sondern bei externen Prüfern ab.

Trotz der anspruchsvollen – aber machbaren – Prüfungen kam der Spaß natürlich nicht zu kurz. Dank der kleinen „Klassen“ und Gruppenarbeiten lernte man schnell alle Kommilitonen kennen und wurde herzlich in der neuen Gruppe aufgenommen.

Eine weitere Hilfe waren unsere Buddies - auch während des Studiums hielten wir Kontakt mit Ihnen und konnten uns stets auf Ihre Hilfe verlassen.

Wir haben einige Ausflüge, z.B. nach Trondheim oder Trysil unternommen. Vor allem der Ausflug nach Trysil war sehr schön: hier kamen wir in einer typisch norwegischen Hütte unter, mitten im Wald und verbrachten dort selbst versorgend das Wochenende – bei eisigen Temperaturen um die -20 Grad. Mein persönliches Highlight war allerdings das Weihnachtsessen bzw. „Julebordet“, eine norwegische Tradition kurz vor Weihnachten – und kurz vor dem Ende unseres Semesters. Hier haben sich alle Kommilitonen und einige Professoren getroffen und weihnachtlich gegessen – und getrunken. Zudem wurden viele Reden gehalten. Natürlich haben auch wir Internationale es uns nicht nehmen lassen, ein paar Dankesworte an unsere neuen norwegischen Freunde zu richten.

Insgesamt kann ich jedem nur empfehlen ein Auslandssemester im wunderschönen Lillehammer zu machen - die Norweger sind wirklich alles sehr nett, zuvorkommend und hilfsbereit. Ich habe keine Minute bereut, mein Auslandssemester dort zu verbringen und kann es kaum erwarten, wieder nach Norwegen zu reisen.

In diesem Sinne,
ha det bra!